

Bernhard Koch (Hrsg.)

Der Apostel
 Thomas
Gesandter Jesu Christi
für Indien

ReformaZion

Copyright © 2014
ReformaZion Media

Alle Rechte vorbehalten.

Redaktionelle Mitarbeit: Conny Wenski
Druck und Bindung: GGP Pößneck

1. Auflage, Oktober 2014
ISBN 978-3-938972-20-5

Bibelzitate mit der Angabe (EB) wurden der
Revidierten Elberfelder Bibel, R. Brockhaus Verlag Wuppertal, entnommen.
Bibelzitate mit der Angabe (LU) entstammen der
revidierten Lutherbibel, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Gerne senden wir Ihnen unser Verlagsverzeichnis:

ReformaZion Media
Braasstraße 30
D-31737 Rinteln
Email: info@reformazion.de
Tel.: (05751) 97 17-0
Fax: (05751) 97 17-17

Unser Buchprogramm finden Sie auch im Internet unter:
www.reformazion.de

Inhalt

Vorwort	7
Der Apostel Thomas	
1. Einer der zwölf Apostel Jesu	11
2. König Abgar wird geheilt	27
3. Als Sklave verkauft	33
4. Erweckung auf der Insel Sokotra	39
5. Am Hof des Königs Gondophares	51
6. Die Drachenschlange	61
7. Das Eselsfüllen	65
8. Die vom Dämon besessene Frau	67
9. Bekehrung eines Mörders	73
10. Oberst Sifor	79
11. Des Apostels Wirken an der Ostküste Indiens	83
12. Mygdonia, die Frau des Karisch	89
13. Die Königin wird gläubig	103
14. Vazan, König Mazdais Sohn	109
15. Vazan und viele andere werden errettet	119
16. Martyrium des Thomas	125
17. König Mazdai wird Christ	131
Anhang	
1. Die Apokalypse des Thomas	133
2. Authentizität der Thomas-Geschichte	139
Anmerkungen	161
Literaturhinweis	185

Am Hof des Königs Gondophares¹¹⁰

Nachdem der Apostel Thomas mit Habban in Indien angekommen war, begab sich der Kaufmann zum König Gondophares, um ihn zu begrüßen und ihm über den herbeigeholten Baumeister zu berichten. Der König freute sich sehr über die gute Nachricht und befahl, den Zimmermann zu ihm zu bringen. Als Thomas vor dem König stand, fragte ihn dieser: „Was für ein Handwerk hast du gelernt?“ Worauf der Apostel antwortete: „Das Handwerk des Zimmermanns, denn ich bin Knecht eines Baumeisters.“ Noch unzufrieden mit dieser Auskunft fragte der König noch genauer: „Und was vermagst du aus Holz und was aus Stein anzufertigen?“ „Aus Holz Pflüge und Joche, Wagen, Winden, Ruder, Mastbäume und Schiffe und aus Steinen Grabsäulen, Tempel und königliche Paläste“, antwortete ihm Thomas. „Einen solchen Handwerker, der diese Künste versteht, habe ich schon lange gesucht“, sagte daraufhin der König, und fragte den zum Baumeister ausgebildeten Thomas betreffs seines Vorhabens: „Kannst du mir einen Palast bauen?“ Ohne Zögern antwortete dieser: „Ja, das will ich tun; deshalb bin ich gekommen. Ich baue dir einen Palast und werde ihn vollenden.“¹¹¹

Der Palastbau

Nachdem der König Thomas kennengelernt und dieser ihm versprochen hatte, den Palast zu bauen, nahm er ihn mit sich und führte ihn aus dem Tor der Stadt hinaus. Unterwegs erzählte der König, wie er sich das Aussehen des

Palastes vorstellte und wie dessen Fundamente gelegt werden sollten. Als sie zu dem Ort kamen, wo Gondophares sein Schloss stehen haben wollte, sagte er: „Hier ist der Platz, an dem ich den Palast gebaut haben will!“ „Ja“, erwiderte Thomas, „diese Stelle ist für den Bau gut geeignet.“ Der Ort war bewaldet, und es gab dort viel Wasser. „Fang nun an, mir den Palast zu bauen!“, sagte der König. Aber Thomas antwortete: „Ich kann jetzt noch nicht mit der Ausführung deines Vorhabens beginnen.“ Enttäuscht fragte der König: „Warum nicht? Wann kannst du denn mit dem Palastbau anfangen?“ „Im Herbst“, erwiderte Thomas. „Wenn ich im November beginne, werde ich im April mit dem Palast fertig sein.“ Verwirrt entgegnete daraufhin der König: „Eine jede Baumaßnahme wird im Sommer durchgeführt, und du willst gerade im Winter beginnen, einen Palast zu bauen?“ „Nur so kann es getan werden, anders ist es nicht möglich“, sagte Thomas. „Nun gut“, sprach der König, „wenn du meinst und es so beschlossen hast. Zeichne mir aber auf, wie du vorgehen willst und das Werk aussehen soll. Ich werde mich aufgrund einiger Regierungsangelegenheiten längere Zeit nicht in dieser Stadt aufhalten und deshalb auch nicht begutachten können, was du baust.“¹¹²

Daraufhin vermaß Thomas den Platz, nahm einen Stift und zeichnete damit den Palast auf. Die Türen ordnete er zum Licht, nach Osten gewandt an, die Fenster jedoch nach Westen, von wo die Winde kommen, nach Süden ließ er das Backhaus liegen und die erforderlichen Wasserleitungen nach Norden. Als der König betrachtete, was der Apostel aufgezeichnet hatte, sagte er zu ihm: „Du bist tatsächlich ein Künstler. Es ziemt sich für dich, Königen zu dienen.“ Dann verabschiedete er sich von Thomas und verließ mit seinem Gefolge nach einiger Zeit die Stadt.¹¹³

Als die Zeit gekommen war, die Thomas für den Bau des Palastes bestimmt hatte, ließ ihm König Gondophares Gold- und Silbermünzen für das Material des Palastes, für seine Bezahlung und die der Arbeiter schicken. Der Apostel nahm alles an sich,

reiste in die umliegenden Städte und Dörfer, predigte Gottes Wort und verteilte das erhaltene Gold und Silber unter den Armen, Kranken und Notleidenden und heilte die Menschen von allerlei Krankheiten und befreite sie von Seuchen. Um seine Handlung zu rechtfertigen, ließ er verlauten: „Diese Almosen schaffen den Menschen Erleichterung von den Mühen des Lebens. Der König versteht es, sich erneut zu bereichern. Arme aber, die sich nicht zu helfen wissen, müssen je nach Lage erquickt werden.“¹¹⁴

Nach einiger Zeit schickte der König einen Gesandten zu seinem Baumeister, der ihn fragen sollte, wie weit er mit dem Palast gekommen sei und ob er noch mehr Gold oder Silber benötige. Worauf Thomas ihn wissen ließ: „Der Palast ist fast fertig gestellt, nur das Dach muss noch gebaut werden.“ Als der König das hörte, schickte er wiederum Gold- und Silbermünzen und schrieb ihm: „Mit diesem Gold und Silber soll der Palast mit dem Dach gedeckt werden!“ Daraufhin wandte sich der Apostel an den Sohn Gottes und sagte: „Mein Herr, ich danke dir in jeder Hinsicht dafür, dass du für kurze Zeit im Tod warst, damit ich ewig in dir leben kann. Auch danke ich dir, dass du mich verkauft hast, damit viele Menschen durch mich vom Tod befreit werden.“ Danach ging er wiederum zu den Armen und Bedrängten und verteilte unter



Münze des Gondophares in parthischem Stil

ihnen das für das Palastdach bestimmte Gold und Silber, um deren Not zu lindern. Entsprechend seines göttlichen Auftrages verkündigte er ihnen das Evangelium und lehrte sie Gottes Wort. Dazu sagte er: „Was ich euch gebe, hat euch der Herr zugeteilt. Er gibt jedem Nahrung; denn er ist der Versorger der Waisen und Witwen. Er gewährt allen Bedrängten Befreiung und gibt ihnen Erholung und Ruhe.“¹¹⁵

Als der König nach etlichen Tagen in die Stadt und in seine Residenz zurückkehrte, fragte er voller Erwartung seine Räte und Freunde, wie es mit dem Palast stehe, den ihm Thomas gebaut habe. Spottend antworteten diese: „Er hat weder einen Palast gebaut noch etwas anderes von dem getan, was er zu tun versprach. Stattdessen geht er in den Städten und Dörfern umher und verschenkt dein Gold und Silber an die Notleidenden. Er predigt von einem neuen Gott, von dem wir niemals zuvor etwas gehört haben und verspricht allen, die an diesen Jesus glauben, ewiges Leben. Dabei treibt er Dämonen aus, heilt die Kranken, weckt die Toten auf und vollbringt viele Wunder; und das, ohne dafür Geschenke oder Lohn zu nehmen. Wir glauben, er ist ein Magier.“ Dann aber sagten sie mit Anerkennung über die Werke von Thomas: „Seine Taten der Barmherzigkeit und die Heilungen, die er unentgeltlich wirkt, sein einfaches und tüchtiges Wesen und all das, was seinen Glauben ausmacht, zeigen, dass er gerecht und ein wahrer Botschafter des neuen Gottes sein muss, den er verkündigt. Unaufhörlich betet und fastet er, indem er Brot mit Salz isst und nur Wasser trinkt. Immer trägt er dasselbe Kleid, sei es bei Sonnenschein oder Regen. Für sich selbst nimmt er von niemandem etwas an, und wenn er etwas hat, gibt er es anderen.“ Als der König dies hörte, schlug er sich mit den Händen ins Gesicht und schüttelte lange Zeit seinen Kopf. Dann ließ er den Baumeister Thomas und den Kaufmann kommen, der diesen aus dem fernem Land mitgebracht hatte, und sagte zu dem Apostel: „Hast du mir den Palast gebaut? Wenn ja, dann zeig ihn mir, und wenn nicht, wirst du des Todes sterben.“¹¹⁶

Zur Rechenschaft gezogen, antwortete der Mann Gottes dem König: „Ja, ich habe den Palast gebaut.“ Worauf der König fragte: „Wann gehen wir, um den Palast zu besichtigen?“ Thomas erwiderte gerade heraus: „Jetzt kannst du dein Schloss noch nicht sehen. Du wirst deinen Palast erst sehen können, wenn du aus diesem Leben geschieden bist.“¹¹⁷

Das war für den Fürsten zu viel. Voller Grimm rief er: „Du bist, wie ich höre, gekommen, um uns zu verspotten!“ Dermaßen in Zorn geraten, ließ er sowohl den Baumeister als auch den Kaufmann gefesselt ins Gefängnis werfen; beide sollten auf grausame Weise mit ihrem Leben büßen. Doch zuvor wollte er durch eine Untersuchung erfahren, wem sein Gut gegeben worden sei. Der Apostel Thomas aber war frohen Herzens, als er ins Gefängnis geworfen wurde. Zu Habban sagte er Mut machend: „Fürchte nichts, glaube¹¹⁸ an den Gott, den ich predige, so wirst du von dieser Welt befreit werden und in der zukünftigen das ewige Leben erhalten.“ Über die Maßen im Zorn verhaftet, konnte derweil der König nicht anders, als fortwährend darüber nachzudenken, durch welche Todesart er die Beiden töten sollte. Nach einiger Zeit entschloss er sich, ihnen die Haut abziehen und ihre Körper verbrennen zu lassen.¹¹⁹

In der darauf folgenden Nacht verstarb Gad, des Königs Bruder. Ihm hatte das vergeudete Gold, teils aus Grimm über den Baumeister, teils aus Mitleid über den großen Verlust seines Bruders ein tödliches Fieber eingebracht. Derart beschwert vom hinterlistigen Angriff auf seinen Bruder Gondophares, entbehrte er jeder Kraft, diesen Ärger zu überwinden, und es ereilte ihn der Tod. Doch bevor er sich sterbend zu Bett legte, ließ er den König rufen und sprach zu ihm: „Bruder, der Tag meines Todes ist gekommen. Darum befehle ich dir meine Familie und mein Haus an. Durch die dir zugefügte schmachliche Behandlung geriet ich in großen Schmerz. Das setzte mir so zu, dass ich nun sterbe. Wenn du den Zauberer, durch dessen Betrug ich zu Tode komme, nicht gebührend bestrafst, wirst du meine Seele im Totenreich

nicht zur Ruhe bringen.” Darauf antwortete Gondophares: „Die ganze Nacht dachte ich darüber nach, auf welche Art ich den Baumeister und den Kaufmann, der diesen mitbrachte, töten solle, und kam zu dem Entschluss, ihnen die Haut abzuziehen und sie dann im Feuer verbrennen zu lassen.” Noch während sie über die Bestrafung der beiden Übeltäter redeten, verschied Gad und seine Seele verließ den Körper. Der König, der seinen Bruder über die Maßen geliebt hatte, trauerte sehr über dessen Tod. Er befahl, Gads Leichnam zum Begräbnis ein sehr wertvolles, königliches Kleid anzuziehen.¹²⁰

Der Palast im Himmel

Als Gad im Jenseits ankam, übernahmen Engel seine Seele, führten sie in den Himmel hinauf und zeigten ihm die dortigen Orte und Wohnungen.¹²¹ Nachdem er einige dieser Herrlichkeiten gesehen hatte, fragten die Engel ihn: „An welchem Ort willst du wohnen?” Gad konnte sich nicht entscheiden, denn dort war jeder Ort begehrenswert. Dann näherten sie sich einem Palast, dessen Schönheit ihn sehr entzückte. Er bat die Engel, dort wohnen zu dürfen. Die aber sprachen zu ihm: „In diesem Schloss kannst du nicht wohnen.” Worauf er fragte: „Weshalb nicht?” Und sie antworteten: „Dieses Bauwerk ist der Palast, welchen Thomas deinem Bruder gebaut hat.” Erstaunt darüber bat Gad die Engel eindringlich, ins Leben zurückkehren zu dürfen, um seinem Bruder den Palast abzukaufen. Er sagte: „Mein Bruder weiß nicht, von welcher Art sein Schloss ist; er wird es mir bestimmt verkaufen.” Die Engel gestatteten es ihm und ließen seine Seele zur Erde zurückkehren.¹²²

Während man Gad das Totenkleid anzog, trat seine Seele wieder in seinen Körper ein. Sofort sprach er zu den erschrockenen Dienern: „Ruft meinen Bruder, ich will ihn um etwas bitten.” Unverzüglich machten sie sich auf, um dem König die gute

Nachricht zu überbringen. Begeistert riefen sie ihm zu: „Dein Bruder lebt, er ist von den Toten zurückgekommen!“ Als der König dies hörte, sprang er auf und ließ die Botschaft voller Freude verkünden, so dass eine große Menge seines Gefolges mit ihm zu seinem Bruder eilte. Nachdem er an Gads Bett getreten war, stand er wie dort betäubt, nicht fähig mit ihm zu reden. Sein Bruder aber sprach: „Gondophares, ich weiß und bin davon überzeugt, hättest du jemand um meinetwillen um die Hälfte deines Königreiches gebeten, so hättest du es ihm gegeben. Nun ersuche ich dich, mir eine Gnade zu erweisen. Verkaufe mir, worum ich dich bitte.“ Der König, der sich wieder gefangen hatte, hob an und fragte: „Was ist es, worum du bittest, das ich dir verkaufen soll?“ Gad antwortete: „Bevor ich es sage, bekräftige mir durch einen Eid, dass du es mir gewährst.“ Das tat der König, er schwor es ihm und sprach: „Was du von meinem Besitz erbittest, das gebe ich dir.“ Darauf sagte Gad zu ihm: „Verkaufe mir den Palast, der für dich im Himmel gebaut wurde.“ Verdutzt fragte der König: „Ein Palast im Himmel – wodurch wurde der mir zuteil?“ Sein Bruder antwortete: „Es ist das Schloss, welches dir jener Christ baute, den Habban von einem gewissen Jesus kaufte und hierher mitbrachte, der nun im Gefängnis sitzt. Ich meine den hebräischen Sklaven, welchen du bestrafen wolltest, weil du dich durch ihn heimtückisch hintergangen wähntest und ich dadurch in tödlichen Zorn versetzt wurde und starb, doch Gottes Gnade brachte mich zurück ins Leben.“¹²³

König Gondophares wendet sich zum Glauben

Wieder bei klarem Verstand, bemerkte der König die Bedeutung dessen, was ihm der Baumeister zuvor über den Palast gesagt hatte, und worüber nun auch sein Bruder mit ihm sprach. Er gewann Einsicht über die zukünftigen, ewigen Güter. Deshalb antwortete er seinem Bruder Gad: „Den Palast im Himmel kann ich dir nicht verkaufen. Ab